Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pf., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unseres Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.80 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 204 — Donnerstag, den 1. September 1921 — 49. Jahrgang

Die Massenkundgebungen für die republikanische Verfassung.

Eine Kundgebung, wie sie Berlin noch nicht gesehen haben dürfte, fand gestern im Lustgarten vor dem Nationaldenkmal und in den anschließenden Straßen statt. Der Gewerkschaftsring, die SPD., USPD., KPD. und die deutsche demokratische Partei hatten ihre Mitglieder und Anhänger dorthin berufen, um ein machtvolles Bekenntnis zur republikanischen Verfassung abzugeben und gleichzeitig eine Kundgebung gegen den politischen Mord zu veranstalten. Der Zustrom der Massen, der mit roten und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Schildern mit den bekannten Aufschriften unter dem Vorangehen von Musikkapellen anrückte, war gewaltig und dauerte etwa 2 Stunden. Man schätzt die Beteiligten auf ca. eine halbe Million. Die zahlreichen Reden wurden mit Hoch- und Niederrufen aufgenommen. Der Bahnverkehr nach dem Schloßplatz wurde abgelenkt, konnte aber auch über dem Spittelmarkt nicht aufrecht erhalten werden, weil auch hier große Züge von Demonstranten die Straßen füllten, die teils hin, teils schon zurückfluteten. Erst in der 7. Abendstunde zeigte das Straßenbild wieder ein alltägliches Aussehen. Soweit bisher bekanntgeworden ist, kamen Ruhestörungen an irgend welchem Orte nicht vor. Die Ordnung und Selbstzucht war musterhaft.

Ungeheure Menschenmengen beteiligten sich auch in Hamburg an den Kundgebungen gegen den politischen Meuchelmord und für die Republik. Ungefähr 40—50 000 Menschen versammelten sich auf dem Heiligen-Geist-Felde. Die Versammelten forderten rücksichtsloses Vorgehen gegen die Reaktion und Entlassung aller Beamten, die nicht auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen, sowie Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern und in Ostpreußen. Die Menge hielt musterhafte Disziplin. — In Karlsruhe nahmen annähernd 30 000 Personen auf dem Marktplatz die Ausführungen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schöpflin und des Unabhängigen Staatsministers Johannes Junck mit Beifall auf. Dann bildete sich ein Demonstrationszug, der sich nach seiner Rückkehr auf den Marktplatz in völliger Ruhe auflöste. — Die von den soz. Parteien in München einberufenen Versammlungen, die eine Kundgebung für die Republik und gegen den politischen Mord darstellten, hatten einen Massenbesuch aufzuweisen. Es gelangte in ihnen eine einheitliche Entschließung zur Annahme. An den Reichskanzler wurde ein Telegramm gerichtet, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die bayerischen Sonderbestimmungen über den Ausnahmezustand, die Volksgerichte, deren Handhabung die Sache der Republik schädige, beseitigt werden. Nach den Versammlungen bildeten sich einige Züge, von Jugendlichen, die aber von der Polizei zerstreut wurden. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Gleiche Riesenkundgebungen, wie die vorstehenden fanden in Hannover, Leipzig, Dortmund, Essen, Barmen, Elberfeld, überhaupt in fast allen Städten und selbst in den kleinsten Gemeinden unter einer Beteiligung statt, die bei den Großstädten in die Hunderttausend Teilnehmer ging. Soweit bisher bekannt ist, wurde die Ruhe durch keinerlei Zwischenfälle gestört.

Württemberg und Bayern zu den Regierungserlassen.

Gestern erklärte der württembergische Staatsminister Hieber einer Deputation gegenüber: Wenn ich auch die Gefahr für den Bestand der Republik in Württemberg nicht als zur Zeit bedrohlich ansehe, so halte ich doch im Hinblick auf das aufreizende Verhalten gewisser Kreise, und da Deutschland mehr denn je Ruhe und Geschlossenheit braucht, die Forderung nach energischen Maßnahmen gegen die Ruhestörer im Reiche für berechtigt. Die Forderung bezüglich der Reichswehr, des Achtstundentages und der Koalitionsfreiheit sind zwar Angelegenheiten des Reiches, ich bin aber, entsprechend der Haltung der württembergischen Regierung, sofort bei der Reichsregierung nachdrücklichst für die tunlichste Erfüllung dieser Forderungen eingetreten, daß ohne kleinliche Gesinnung doch mehr als bisher darauf gedrungen werden soll, daß kein Diener des Staates seine amtliche Stellung gegen die Stellung der Republik mißbraucht. Die Beseitigung illegaler Organisationen hält auch die württembergische Regierung für geboten.

Wie Berliner Blätter aus Nürnberg melden, beschäftigte sich der bayrische Ministerrat mit den Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit, sowie den jüngsten Erlassen der Reichsregierung, vor allem dem Zeitungsverbot und dem Verbot des Uniformtragens. Der Ministerrat soll beschlossen haben, bei der Reichsregierung nachdrücklichst Einspruch zu erheben, und zwar gegen die Form der Erlasse und ihren Inhalt. Wie die Blätter melden, sind trotz des Verbotes sowohl der „Völkische Beobachter" als auch der „Miesbacher Anzeiger" am Mittwoch erschienen. — Aus Weimar richtete gestern der republikanische Reichsbund ein Telegramm an die bayrische Staatsregierung, in dem dieser dringend bittet, endlich den Belagerungszustand in Bayern aufzuhalten und den monarchistischen Bestrebungen entgegenzutreten. Unterzeichnet ist das Telegramm vom Freiherrn von Brandenstein, Staatsminister.

Die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten.

(TU) Das Reichsgesetzblatt Nr. 92 veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern zur Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August. Für die Verbote der periodischen Druckschriften und für die Beschlagnahme von Druckschriften, für die Verbote von Versammlungen, Vereinigungen, Aufzügen und Kundgebungen werden außer dem Reichsminister des Innern auch die Ortspolizeibehörden und die ihnen vorgesetzten Polizeibehörden für zuständig erklärt. Das Verbot oder die Beschlagnahme ist spätestens binnen 24 Stunden zu begründen und mit der Begründung sofort dem Verleger der Druckschrift, bei Veranstaltungen dem Veranstalter mitzuteilen. Von jedem Verbot und jeder Beschlagnahme ist sofort der Reichsminister des Innern in Kenntnis zu setzen. Wie wir dazu weiter erfahren, enthalten die Ausführungsbestimmungen weitere Richtlinien für das prozessuale Vorgehen und für die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden. Außerdem sind bestimmte Rechtsicherungen für Versammlungen und Druckschriften vorgesehen. Wie verlautet, soll die Handhabung der neuen Verordnung einer einzelnen Persönlichkeit übertragen werden. Von einer bevorstehenden Ernennung des früheren Ministers Severing war aber an zuständiger Stelle noch nichts bekannt.

Eine holländische Warnung an den ehemaligen deutschen Kaiser.

Evening Standard erfährt von maßgebender Stelle des englischen Auswärtigen Amtes: Die augenblickliche Krise in Deutschland werde mit ernster Sorge verfolgt, da es im Interesse der Alliierten liegt, daß die Regierung Wirths, die loyal versuche, die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag von Versailles zu erfüllen, an der Macht bleibe. Aus diesem Grunde stellte Downingstreet in Haag dar, daß die vor kurzem von dem ehemaligen deutschen Kaiser an seine Anhänger in Deutschland gerichteten aufreizenden Telegramme nach Ansicht der beiden Regierungen einen Bruch der Bedingungen, unter denen man dem ehemaligen Kaiser das Asylrecht gegeben habe, bedeute. Die holländische Regierung hat dem Eveningstandart zufolge dem ehemaligen deutschen Kaiser eine energische Warnung erteilt.

Die Beisetzung Erzbergers.

(TU) Unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung aus dem württembergischen Oberschwaben sowie unter Teilnahme von vielen Abordnungen von Vereinen, Vertretern der Behörden usw. fand gestern mittag die Beisetzung des Reichsfinanzministers a. D. Erzberger in dem ihm von der katholischen Gemeinde gestellten Ehrengrabe statt. Von der Staatskirche aus wurde der mit Blumen und Kränzen bedeckte eiserne Sarg in einem fast endlosen Trauerzuge durch die engen Straßen der alten Reichsstadt nach dem katholischen Friedhof übergeführt. Reichskanzler Wirth hielt dem Dahingeschiedenen einen Nachruf, in dem er u. a. ausführte: Reichspräsident und Reichsregierung widmen dem großen schwäbischen Mann, dem unvergleichlichen Parlamentarier und dem Staatsmann den verdienten Gruß und geben die Versicherung treuesten Gedenkens. Heute versammeln sich viele Tausende von Arbeitern, die, aufgeschreckt durch die Mordtat, in eine neue Bewegung eingetreten sind, die ganz Deutschland erschüttert. Wehe denen, die noch einen Tropfen in den Kelch einzuschütten wagen! Er würde schließlich überlaufen. Der Reichskanzler schilderte dann, wie Erzberger das Land vor dem finanziellen Zusammenbruch durch seine Steuerreform gerettet habe. Erzberger habe auch dem deutschen Volke die Einheitlichkeit des Post- und Eisenbahnwesens gegeben. Das Schild Erzbergers ist blank und seine Seele rein. Reichstagspräsident Löbe schilderte Erzberger als Politiker. Der Gedanke, daß er absichtlich oder leichtfertig den Abstieg unseres Landes herbeigeführt habe, ist absurd. Hierauf sprachen noch Vertreter der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Zentrumspartei der Stadt Biberach, des württembergischen und badischen Zentrums, der bayrische Landtagspräsident, Vertreter der christlichen Gewerkschaften, der unabhängigen Partei u. a. m.

Die Gedächtnisrede des Reichskanzlers.

Wie uns in Ergänzung der vorstehenden Meldung noch mitgeteilt wird, führte Reichskanzler Dr. Wirth am Grabe Erzbergers aus: Unser Freund hat in den vergangenen Jahren den Zusammenbruch durch den Krieg lange vorausgesehen. Aber seine Warnungen blieben ungehört. Das erinnert mich an die schwere Stunde, wo eine Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes unter Führung des Abg. Erzberger in den Wald von Compiegne entsandt wurde. Er hat sich nicht zu dieser Arbeit gedrängt. Die die Verantwortung zu tragen hatten, sind nicht dorthin gegangen. Seine Haltung war ritterlich und nicht, wie man gemeint hat, hündisch und feige (Bewegung). Er mußte die Waffenstillstandsbedingungen annehmen, komme, was da kommen mag. Das war der erste folgenschwere Schritt unseres Freundes. Und ich sage nicht zu viel, wenn ich ausspreche, daß schon dieser Gang vielleicht sein Todesgang war. Die zweite Stunde kam in Weimar, als der Friede zu unterzeichnen war. Er war der Staatsmann, der sich die Frage vorlegte, ob wirklich die Stunde kommen sollte, wo durch den Einmarsch das deutsche Volk auch noch des letzten beraubt würde, was es besaß. Was hatten wir noch? Nichts als die Einheit. Unsere Waffen hatten wir verloren. Aber, um die Einheit zu retten, riet Erzberger, den Frieden zu unterzeichnen. Erzberger stand an der Wiege des neuen demokratischen Staatsgedankens. Er hat sich als Schöpfer einer neuen Wehrmacht bewährt, indem er die Mittel für das erste Regiment aufbrachte. Er hat das neue einheitliche Finanzwesen für das Reich aufgebracht. Ihm ist es gelungen, eine einheitliche Post und Eisenbahn in Deutschland zu schaffen. Es ist eine Lüge, wenn man ihm nachsagt, er sei ein kleinlicher und erbärmlicher Mensch gewesen. Im Gegenteil, er hat alle begeistert durch den weiten Blick seiner Ideen und durch die Kraft, mit der er sich durchzusetzen vermochte. Seiner gedenken wir nun in Dankbarkeit, der ungeheuren Opfer, die er gebracht hat, in treuer Pflichterfüllung gegen uns, gegen sein Land, nicht zuletzt aber auch der schweren Opfer, die seine Familie tragen muß. Teurer Freund, Dein Name wird in Ehren genannt werden. Der erste Prozeß ist zu Ende. Ueber den zweiten, den Steuerprozeß, kann ich nicht sprechen, aber ein Kenner dieser Angelegenheiten, mit dem ich gesprochen habe, hat mir erklärt: Erzberger hat nicht nur die Wahrheit sagen wollen, sondern hat sie auch gesagt. Es ist eine dreiste Lüge, daß er schon nach seinem Abgange sich wieder in das Ministerium gedrängt habe, daß er eine Nebenregierung eingerichtet habe. Alle, die so sprechen, sind erbärmlich und unwahr. Unwahr ist, daß er das Heft in die Hand nehmen und die Führung des Zentrums nach Trimborns Tode habe wieder übernehmen wollen. Nunmehr, es handelt sich jetzt nicht darum, Gedanken der Rache und Leidenschaft anzuzetteln. Wir wollen den Toten nicht schmähen; wir bitten für alle, auch für die, die ihn gemordet haben. In Liebe wollen wir unserem Volke helfen, nicht in Leidenschaft! Das Vaterland ist in Not, und wir rufen es in alle Gaue unseres Vaterlandes hinaus: Volk wache auf! und stürze die, die Dich aufs neue in schwere Bedrängnis bringen wollen. Folge dem Stern des neuen Staatsgedankens, der den Weg zu neuer Arbeit finden soll. Wir sind Kämpfer, aber wir wollen unblutig kämpfen. Ueber unserer Politik muß das Zeichen der Erlösung erscheinen. Während wir hier am Grabe stehen, setzten sich draußen in Deutschland Tausende in Bewegung. Gott wolle uns vor neuem Unglück bewahren und segne, lieber Freund, Dein Werk!

Hirschfeld wird weiter festgehalten.

Das württembergische Landespolizeiamt hat dem Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt, daß Hirschfeld als Mörder Erzbergers nicht in Frage komme, da er sich am Tage der Tat in Calmbach aufgehalten habe. Dagegen hat die Staatsanwaltschaft Offenburg gebeten, Hirschfeld weiter in Haft zu halten, da sie dem zuständigen badischen Amtsgericht Haftbefehl gegen Hirschfeld beantragen werde. Hirschfeld wird daher im Berliner Polizeipräsidium weiter festgehalten.

Annahme der Regierungsvorschläge durch Beamtenbund und Gewerkschaften.

(TU) Der Deutsche Beamtenbund sowie die Gewerkschaften haben sich mit der Regierung dahin geeinigt, daß die Zugeständnisse der Regierung bezüglich der Lohn- und Teuerungszuschläge angenommen werden. Sämtliche Organisationen stellten sich auf den Standpunkt der Regierung. Vom Deutschen Beamtenbund war anfänglich die Mehrheit gegen die Annahme, bis dann die Mehrheitssozialisten sich bewegen ließen, den Zugeständnissen der Regierung zuzustimmen.

Keine weiteren Forderungen der Eisenbahner.

(TU) Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat mit 54 gegen 18 Stimmen bei 3 Enthaltungen einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Weil die während der Verhandlungen wiederholt geforderte Erhöhung der Kinderzulagen für die Arbeiter und die Ausdehnung der Lohnerhöhung von 1 Mark pro Stunde auf die unter 21 Jahre alten Lohnempfänger unter Berücksichtigung auf die bisherigen Zugeständnisse der Regierung nur eine Etappe auf dem Wege zur notwendigen Verbesserung der Einkommenverhältnisse sind, sieht der erweiterte Vorstand im gegenwärtigen Augenblick davon ab, auf weitergehenden Forderungen zu bestehen. Er betont aber mit aller Entschiedenheit, daß die nächste Etappe der Bewegung den von der Arbeiterschaft und den Beamten erstrebten sozialen Ausgleich bringen muß.

Neue Tariferhöhungen in Berlin bevorstehend.

(TU) Die Berliner Bevölkerung steht wieder vor Lohnkämpfen, Personalkämpfen und damit vor unausbleiblichen neuen Tariferhöhungen und Steuerlasten. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Magistrats kam man zu dem Beschluß, den Arbeitern und Angestellten eine Lohnerhöhung zuzubilligen und zwar den Erwachsenen eine Erhöhung von 0,80 Mark und den Jugendlichen von 0,60 Mark pro Stunde. Es sei das äußerste Zugeständnis, das man machen könne und falls die Arbeiter und Angestellten mit diesen Lohnerhöhungen einverstanden seien, müßten sofort die Tarife für Elektrizität, Gas und Wasser, sowie Straßenbahn und verschiedene städtische Steuern erhöht werden.

Keynes über die Gefahr der Weltverarmung.

Die „Dtsch. Allg. Ztg." fährt mit der Veröffentlichung der Aufsatzreihe von J. M. Keynes über die wirtschaftliche Zukunft fort. Keynes beschäftigt sich dieses Mal mit der Wirkung der Reparationen auf den Welthandel für den Fall, daß Deutschland durch die Zahlung einer übermäßig großen Entschädigungssumme gezwungen werden könnte, eine riesige Exportsteigerung dadurch herbeizuführen, daß es die auszuführenden Waren zu niedrigeren Preisen auf den Markt bringt als andere Länder. Keynes verbreitet sich über die Gefahren, die daraus der englischen Industrie erwachsen könnten, weist aber auch auf Lloyd Georges Wort hin: „Wir werden Deutschland nicht erlauben, in einer Weise zu bezahlen, die unsere Industrie vernichtet" und meint dann: „ohne daß Deutschland gezwungen wäre, seine Exportindustrie gewaltsam zu einer Tätigkeit aufzustacheln, die über alles vernünftige Maß hinausgeht, kann es eine Reparationssumme aufbringen, die die Alliierten sehr wohl entgegennehmen können, und die Deutschland sehr wohl leisten kann. Das wäre eine gerechte Wiedergutmachung, durch die es sich die Aussicht auf eine ungestörte Existenz in der Zukunft verschafft. Und wir würden sehr weise und klug handeln, wenn wir uns damit begnügen würden."

Keynes schließt seine Ausführungen dieses Mal mit folgenden Gedanken: „Die Kaufkraft der Mark im deutschen Inland ist im Sinken begriffen. Die Kaufkraft der Mark im Inland ist bedeutend größer als ihre Kaufkraft im Ausland, und darum muß sich der gegenwärtig vorhandene Anreiz zur Ausfuhr fortwährend mindern. Aus diesen und anderen Gründen kann der Wettbewerb des deutschen Exports sich auf die Dauer nicht als so ernst erweisen, wie von gewisser Seite angenommen wird. Wenn jedoch die deutsche Valuta noch weiter sinkt, was infolge der Eintreibung der Reparationsforderung eintreten muß, so könnte Deutschland noch für einige Zeit in der Lage sein, zu so niedrigen Preisen zu exportieren, daß der ausländische Handel den Wettbewerb mit ihm nicht aufnehmen kann. Wenn daher die Entente versuchen sollte, sich für weitere zwei Jahre an einer Politik festzuklammern, die sie sicherlich früher oder später doch aufgeben muß, so kann daraus dem normalen Gleichgewicht des internationalen Handels großer Schaden erwachsen und die Welt der allgemeinen Verarmung entgegengeführt werden."

Eine neue Niederlage der Spanier.

Wie das Journal aus Madrid meldet, haben die Eingeborenen in der Gegend von Larrasch drei spanische Stellungen angegriffen. Die Spanier wurden gezwungen, zwei davon aufzugeben, die von den Rebellen besetzt wurden. Einzelheiten fehlen noch, aber man fürchtet ein neues Unglück. Bedenklich sei die Ausdehnung der Bewegung auf das bisher unberührt gebliebene Gebiet von Larrasch. — Nach Nachrichten aus Tetuan ist ein spanischer Zug von neun Mann überfallen und vernichtet worden. Ein in der Nähe befindlicher kleiner Posten wurde zu gleicher Zeit angegriffen, um ihn an der Hilfeleistung zu verhindern. — Diario Universal erfährt, daß General Navaro, zwei Hauptleute, vier Kapitäne und sieben Leutnants sich gefangen in den Händen der Kabylen befinden.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident hat mit Wirkung ab 1. September den noch verbliebenen Teil des Ausnahmezustandes in Ostpreußen aufgehoben. — Die Aufhebung des Belagerungszustandes in Oberschlesien ist ebenfalls beschlossen, doch sind noch die Unterschriften der interalliierten Kommission erforderlich.

Auf Grund einer Verordnung aus Berlin wurden die für heute vom Bund der Aufrechten in Breslau geplante Tannenberg-Feier, die in geschlossenen Reihen stattfinden sollte, verboten.

Das Landgericht München hat die Beschwerde der „Münchener Morgenpost" gegen das über sie verhängte Verbot abgelehnt.

Das amerikanische Luftschiff D 6, das größte Luftschiff der Vereinigten Staaten, ist auf der Marineflugstation von Rockaway Point durch eine Benzinexplosion zerstört worden.

Tagesereignisse.

— Generalfeldmarschall von Bülow ist gestern morgen in Berlin gestorben.

— (Amerikanische Grubenarbeiter im Kampf mit Truppen.) Wie der „Neuyork Herald" meldet, kam es in Westvirginia zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Grubenarbeitern. Nach einem halbstündigen Kampf mußten sich die Truppen zurückziehen, wobei sie sieben Soldaten als Gefangene in den Händen der Grubenarbeiter zurückließen. Blutige Verluste hatten die Truppen nicht. Auf Seiten der Grubenarbeiter wurden 7 Mann getötet, 13 Männer und eine Frau verwundet.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 1. Sept. (Verschiedenes.) Die Vorschrift im § 25 der vorläufigen Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen vom 28. Juli 1920 zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920, nach der Lohnabzug bei ständigen Arbeitern auf volle Mark nach unten abgerundet werden konnte, ist nach dem Erlaß des genannten Ministers am 8. August außer Kraft getreten. Es muß daher bei sämtlichen nach dem 31. Juli 1921 erfolgenden Lohnzahlungen ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungsperiode der einzuhaltende Betrag auf 10 Pfennig nach unten abgerundet werden. Unsere in Nr. 200 vom vergangenen Sonnabend gebrachte Mitteilung, wonach der Abzug sogar bis auf die Pfennigbeträge erfolgen sollte, ist demnach insoweit richtig zu stellen.

*

Zu einer Demonstration

aus Anlaß der Ermordung Erzbergers hatten die sozialistischen Parteien, die demokratische Partei und die Zentrumspartei für den gestrigen Mittwoch aufgerufen. In selten starker Zahl hatten sich die Anhänger dieser Parteien und die Verfechter der Verfassung des Deutschen Reiches eingefunden. Die Mittagsschicht der hiesigen und umliegenden Zechen war nicht eingefahren. Die Straßenbahn hatte während des Aktes auf dem Marktplatze den Betrieb eingestellt. Im Zuge wurden viele rote Fahnen und solche der Republik getragen, zwei Musikchöre aus Rünthe und Kamen und verschiedene Trommlerkorps gaben die Marschmusik. Herr Strelinski eröffnete und leitete die Versammlung. Man habe sich versammelt, um gegen die Reaktionäre und Meuchelmörder zu demonstrieren. Die große Zahl der Versammelten gebe den Beweis, daß man gegen diese Leute vorgehen wolle. Wie heute würde die Reaktion die Arbeiterschaft stets gewappnet finden. Der Rünthener Arbeitergesangverein unter Leitung des Herrn Lehrer Marek sang darauf ein Begrüßungslied und ein Musikchor spielte einen Choral, worauf Herr Lehrer Lennemann, Bergkamen, das Wort ergriff. Der Mord an Erzberger sei ein politischer Mord und die Nachricht ein Weckruf für das Proletariat gewesen. Drei Jahre lang habe die Reaktion versucht, das deutsche Volk in die alte Gefühlsduselei zurückzubekommen. Nicht für die Person Erzbergers demonstriere man, sondern für die Idee, die dieser verkörperte. Den Waffenstillstand habe Erzberger nicht gemacht, sondern dieser sei gekommen durch die Schuld der früheren Machthaber. Die Schuld am Untergang Preußens und Deutschlands treffe das alte System. In einer deutschnationalen Jugendversammlung in Berlin habe man frohlockt über den Mord an Erzberger. Die Arbeiterschaft müsse zeigen, daß auch sie anders handeln könne, als die sozialistische Liebe gebiete. Haß und Rache allen, die gegen die Arbeiterschaft sind. Erzberger sei verhaßt gewesen, weil er gegen den Besitz anging und ein Verfechter des republikanischen Gedankens war. Rückkehr zum Monarchismus bedeute Rückkehr zur Sklaverei. Dagegen müsse der Kampf mit allen Mitteln geführt werden. Es steht gut um die Arbeitersache. Landrat Schulze-Pelkum habe in diesen Tagen die Maske fallen gelassen und sich entpuppt als Orgesch-Mann. Seid gerüstet zum kommenden Kampf! Wir wollen siegen! Damit schloß der Redner. — Herr Lehrer Meckes wandte sich an die verfassungstreuen Bürger, die demokratische Partei habe sich beteiligt, um zur Festigung der republikanischen und demokratischen Staatsform beizutragen. Seine Partei verurteile auf das schärfste den Meuchelmord. Klar sei es, daß es sich hier um einen politischen Mord handele und das sei um so mehr zu bedauern. Wenn das deutsche Volk nicht Einkehr halte, würden wir russischen Zuständen entgegengehen. Eine Aenderung der heutigen Verfassung breche dem deutschen Volke das Rückgrat. Die demokratische Partei kämpfe für die Verfassung, weil sie die Ueberzeugung habe, daß unser tiefgedrücktes Vaterland nur auf diesem Boden leben und genesen kann. Herr Eggert sprach namens der christlichen Arbeiterschaft. Aus Anlaß des Trauerzuges für Erzberger wolle er allen zurufen, geschlossen und einig zu sein für immer. — Der Vertreter der Freien Arbeiter-Union (Syndikalisten) betonte, daß seine Freunde sich nicht wegen der Person Erzbergers an der Demonstration beteiligten. Gerade Erzberger sei es gewesen, der dem deutschen Proletariat den 10prozentigen Lohnabzug gebracht habe und nicht, wie immer betont würde, den Kapitalismus belastete. Man habe teilgenommen des politischen Mordes wegen und um der heiligen Sache, der Gerechtigkeit und der Wahrheit willen. Die Wahrheit müsse ins Volk. Frei heraus mit der Sprache, trotz der Erlasse des Reichspräsidenten und der Regierung. Im Kampfe gegen die deutschnationale Partei müsse man Taten sehen, aber nicht durch den Bürgerkrieg. Nur die sozialistische Revolution, der verstärkte Generalstreik könne uns retten. Eine Resolution wurde dann einstimmig angenommen, die u. a. strengste Strafen fordert für diejenigen, die die Verfassung mißachten, Verhinderung jeder monarchistischen Kundgebung, Strafen für reaktionäre Aeußerungen in Wort und Schrift, jede Beleidigung republikanischer Staatsbürger mit Gefängnis, die Preußen-Regierung habe sofort zu demissionieren, Aufhebung des Ausnahme-Zustandes, Aenderung der Zusammensetzung der Gerichte und des Strafgesetzbuches, Demokratisierung der Verwaltung, Reichswehr und Schutzpolizei. Alle öffentlichen Gebäude haben republikanische Fahnen zu hissen und zum Schluß wird die sofortige Entlassung des Landrats Schulze-Pelkum gefordert. Aus der Reihe der Versammelten heraus wurde ferner der Ruf nach Herausgabe der politischen Gefangenen erhoben. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik und die Verfassung schloß der Leiter die Versammlung. Geschlossen zog der Zug der vielen Teilnehmer unter den Klängen der Musik durch die verschiedensten Straßen der Stadt.

*

In Dortmund wird für die Ober-Postdirektionsbezirke **Dortmund und Münster** (Westf.) voraussichtlich Anfang Oktober) ein **Postscheckamt** eingerichtet werden. Jedem Postscheckkunden bleibt es zwar überlassen, bei welchem Postscheckamt er sein Konto unterhalten will, aus wirtschaftlichen Gründen ist es aber dringend erwünscht, daß das Postscheckkonto bei dem Postscheckamt geführt wird, in dessen Bezirk der Postscheckkunde wohnt. Die Ueberleitung des Betriebs auf das Postscheckamt in Dortmund kann nur nach und nach vor sich gehen und wird daher einige Zeit in Anspruch nehmen. Nähere Mitteilung erhalten die Postscheckkunden vom Postscheckamt Köln, sobald die Ueberführung ihres Kontos in Frage kommt.

Overberge, 1. Sept. **Feueralarm** rief Dienstag morgen gegen 5 Uhr die Wehr nach dem Anwesen des Kötters Röttger. Aus bisher unaufgeklärter Ursache war in dem Backhaus Feuer ausgebrochen. Dank dem schnellen Zugreifen der Wehr, die in kürzester Zeit zur Stelle war, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dank gebührt auch den Nachbarn, die bis zum Eintreffen der Wehr retteten, was noch zu retten war. Leider gelang es nicht, das Backhaus zu retten. Wohnhaus und Scheune blieben unversehrt.

Heeren-Werve, 1. Sept. (Verschiedenes.) In einer zirka ¾ Morgen großen Birken- und Pappelschonung des Grafen von Plettenberg, Heeren, entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer und vernichtete diese vollständig. — Von seiner eingefriedigten Weide in Heeren-Werve wurde vor wenigen Nächten dem Landwirt Heinrich Schulze-Brauks ein rotbuntes zweijähriges tragendes **Rind** im Werte von 5000 Mark **gestohlen**. Die angestellten Ermittlungen nach dem Verbleib des Rindes hatten bisher keinen Erfolg. — Im benachbarten Massen spielten zwei junge Burschen mit einem Revolver. Im weiteren Verlaufe ging **plötzlich ein Schuß los**, der einem der Burschen in die Schulter drang und seine Ueberführung in das evangelische Krankenhaus in Unna erforderlich machte.

Kurl, 1. Sept. **Eingebrochen** wurde vor etlichen Nächten in die Unterkunftsräume der Rottenarbeiter der Eisenbahnstrecke Kamen—Kurl, innerhalb der Gemeinde Westick, und daraus ein Tisch und mehrere Dienstmäntel gestohlen. Die Diebe hatten eine Fensterlade gewaltsam erbrochen und waren so eingestiegen.

Dortmund, 1. Sept. **Durch Zusammenstoß** einer Lokomotive mit einem Güterzuge ereignete sich gestern am Hauptbahnhof ein Eisenbahnunfall, durch den erheblicher Materialschaden angerichtet wurde. Die Geleise waren während des ganzen Tages gesperrt.

Dortmund, 30. Aug. (Schwurgericht.) Vor den Geschworenen stand der Drahtzieher Theodor Hatton aus Hamm wegen eines mit zwei anderen Personen verübten gemeinschaftlichen Raubes. Der 20 Jahre alte Angeklagte ist schon wiederholt wegen Eigentumsvergehen bestraft worden. Am 10. Januar 1921 beging er den jetzt zur Verhandlung stehenden Raub. Der Schuhmacher Hans Freye hatte am Sonntag, den 9. Januar, tüchtig gekneipt, sodaß er umnebelt nach Hause kam. Am 10. Januar früh um 5 Uhr fühlte er das Bedürfnis, an die frische Luft zu gehen. Als er die Bahnhofsstraße entlang zum Bahnhof wandelte, stieß er am Rheinischen Hof auf drei junge Burschen. Einer von diesen schlug ihm auf die Schulter und fragte, wohin er des Weges wolle. Fr. antwortete und schon wurde ihm der Vorschlag gemacht, mitzukommen, da die jungen Leute eine Wirtschaft am Bahnhof wußten, in der es noch einen Schnaps gebe. Sie wollten für Freye einen ausgeben. Freye ließ sich nicht lange nötigen und folgte den Burschen, die er gar nicht kannte, zunächst durch ein Gäßchen zum Bahnhof, dann von da weiter zum Lippekanal, wo auf einer Wiese Halt gemacht wurde. Er wurde jetzt aufgefordert, sich mit den anderen auf den Boden zu setzen. Als er sich sträubte, der Aufforderung Folge zu leisten, rief einer von den Dreien: „Jetzt los und faßt zu!" Sofort wurde Freye von einem am Halse gefaßt, zu Boden geworfen und durch Drohungen am Schreien verhindert. Ob dieser Angreifer ein Messer, oder einen anderen Gegenstand in der Hand gehabt hat, hat sich nicht mit Sicherheit feststellen lassen. Während des Ringkampfes war dem Freye von einem zweiten Räuber ein Bein gestellt worden. Der Dritte entriß ihm Taschenuhr und Kette, die er erst von seinem Meister als Weihnachtsgeschenk erhalten hatte. Die Räuber wollten dem Ueberfallenen noch den Ueberzieher ausziehen, doch ließen sie auf Bitten Freyes davon ab. Mit einigen Schlägen und Tritten verabschiedeten sie sich von ihrem Opfer, das sich bald ermannte und zur Polizeiwache lief, um von dem Vorfall Mitteilung zu machen. Nachdem sich Freye dann zu Hause frisch gemacht und in Ordnung gebracht hatte, ging er nach dem Bahnhof. Dort erzählte er einem Bahnbeamten, was ihm zugestoßen, und erhielt von diesem den Rat, sich auf dem Bahnhof einmal umzusehen, ob er nicht die Räuber entdecken könne. Dieser Rat war gut, Freye befolgte ihn und erblickte bald einen Mann, in dem er mit Bestimmtheit den Burschen erkannte, der ihn zuerst angegriffen und zu Boden gedrückt hatte. Er ließ den Burschen festnehmen, bei dem sich dann auch Uhr und Kette vorfanden. Da half dem Angeklagten denn auch kein Leugnen. Die Geschworenen bejahten die auf gemeinschaftlichen Raub gerichteten Schuldfragen, verneinten die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände und das Gericht erkannte auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Hatton auf 5 Jahre aberkannt. Ferner sprach das Gericht die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht aus.

(TU) **Bielefeld**, 31. August. **(Geplantes Attentat auf der Strecke Köln—Berlin.)** In einer unmittelbar an den Viadukt der Bahn Köln—Hannover—Berlin gelegenen Ziegelei wurde von spielenden Kindern eine Sprengstoffladung entdeckt. Die sofort vorgenommenen Nachgrabungen förderten drei Kisten des sehr gefährlichen Sprengstoffes Donarit und etwa 20 Meter Zündschnur zutage. Der Zweck der Vergrabung ist noch nicht klar, es liegt aber die Vermutung nahe, daß ein Attentat auf die Talbrücke geplant ist, um den Eisenbahnverkehr Köln—Hannover—Berlin lahmzulegen. Zur Zeit werden Nachforschungen nach weiteren Vergrabungen angestellt.

(O) **Lüdinghausen**, 31. Aug. **Wegen zerrütteter Familienverhältnisse** beging der Bergmann Sabbas aus Selm-Beisang Selbstmord, indem er sich von dem Personenzug Gronau—Dortmund den Kopf abfahren ließ. Die Frau des Selbstmörders saß in dem betreffenden Zuge.

(g) **Münster**, 31. Aug. **Von zwei großen Bränden** wurde unsere Stadt vorgestern heimgesucht. Zunächst entstand nachmittags 3 Uhr ein großes Schadenfeuer an der Weseler Chaussee in dem Fouragegeschäft Toddenroth. Das ganze Haus mit reichen Vorräten an Getreide und Heu fiel dem Feuer zum Opfer. Die Nebengebäude wurden ebenfalls stark beschädigt, u. a. auch eine Sauggasmotoranlage für Häckselschneiderei und eine große Brückenwage. Gegen 6½ Uhr abends brach ein Brand im Antoniusstift an der Sentruperstraße aus. Der Dachstuhl des rechten Flügels ist vollständig ausgebrannt. Das darunter befindliche Stockwerk wurde stark beschädigt.

(g) **Schildesche**, 31. Aug. **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag in der Wohnung der Witwe Begemann. Die 14jährige Tochter Auguste war damit beschäftigt, auf einem Spirituskocher Kaffee zu kochen; auf unaufgeklärte Weise kippte der Kocher um und der brennende Spiritus ergoß sich auf die Kleider der Genannten, die sofort in hellen Flammen standen. Hierbei hat die Unglückliche derartige Brandverletzungen davongetragen, daß sie der Anstalt Bethel zugeführt werden mußte, wo sie bald darauf ihren qualvollen Verletzungen erlegen ist.

(O) **Rotheufseln**, 31. Aug. **(Drei Bauernhöfe niedergebrannt.)** Durch Großfeuer sind die Gehöfte der Landwirte Bekemeyer, Meyer und Südmeyer zerstört worden. Mit den Gebäulichkeiten sind die gesamte Ernte, viel Mobiliar und auch Vieh ein Raub der Flammen geworden.

(O) **Siegen**, 31. Aug. **Der Streik** der Metallarbeiter hat sich auf fast sämtliche Betriebe des oberen Siegerlandes ausgedehnt. Man schätzt die Zahl der Streikenden auf rund 12 000.

*

Die Klagen der Bergarbeiter.

Essen 31. Aug. Die Klagen, welche die Bergarbeiterschaft fast aller Reviere z. Zt. am meisten beschäftigen, fanden Ausdruck in einer Belegschaftsversammlung der Zeche „Bergmannsglück". Zunächst war es die Kartoffelbelieferungsfrage. In dieser war sich die Belegschaft nach längerer Aussprache darüber einig, daß die Kartoffelausgabe wieder auf der Zeche erfolgen müsse, nur mit dem Unterschiede, daß dieselbe doch direkt von den Lieferanten durchgeführt wird. Weiter nahm die Belegschaft Stellung zu der Beschäftigung der Studenten auf den Zechen, die den Arbeitslosen die Arbeit wegnehmen, ohne positive Leistung zu vollbringen. Die Belegschaft fordert von der Verwaltung, daß für diese Studenten arbeitslose Kameraden eingestellt werden. Sodann wurde eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „Die Belegschaft der Schachtanlage Bergmannsglück ersucht den Reichsernährungsminister Hermes, ein Augenmerk auf die jetzige Brotbelieferung zu richten. Es wird von der Belegschaft allgemein Klage geführt, daß man öfters gegen Brotmarken in den Bäckereien kein Brot erhalten kann, während im freien Verkauf zu hohen Preisen Brot genug zu erhalten ist. Weiter weist die Belegschaft darauf hin, daß das auf Brotmarken abgegebene Brot bereits nicht zu genießen ist. Wir ersuchen den Ernährungsminister, Schritte zu unternehmen, daß diesem Uebel abgeholfen wird, da eine große Erregung in der Belegschaft besteht." — Schließlich wurde zur Lohnfrage folgende Resolution gefaßt: „Die Belegschaftsversammlung der Schachtanlage Bergmannsglück verlangt von den in Frage kommenden Organisationen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die mit dem Zechenverband in die Wege geleiteten Verhandlungen auf dem raschesten Wege zum Abschluß kommen, damit eine angemessene Lohnerhöhung

---

Lore Werneburg.

Roman von Hedwig von Putkamer.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

Und dieser Morgen kam. Kam mit einer Pracht und Sonnenherrlichkeit, mit einem Duft und Farbenschimmer, wie Erich ihn noch nie auf Capri zu empfinden vermeint hatte. Wirklich, die Welt wurde schöner mit jedem Tag, und nun mußte er fort aus diesem Paradiese, mußte obendrein fort, ohne auf die zagende Frage seines Herzens eine Antwort erhalten zu haben. Das war hart.

Er stand im Reiseanzug am Fenster seines Zimmers und starrte traurigen Blickes dahin, wo aus dunklem Grün der weiße Bau des Hotel Pagano hervorlugte. Noch eine gute Stunde, dann mußte er zum Dampfer hinunter — — ob er nicht doch noch versuchte, Lore zu sehen?

Er wandte sich, um von seinem Koffer ein flaches, verschnürtes Paket zu nehmen. Das war das Bild von Frgila, er hatte es noch nicht einmal angesehen. Sicher war es auch nur das Uebliche: Die Faraglioni, einer von den Hafenplätzen, die blaue Grotte — was die Maler immer malten der eine mehr, der andere weniger flott und farbenfroh. Erst wollte er es unbesehen seiner Wirtin schenken, die hier so treulich für ihn gesorgt hatte, dann fing er doch halb mechanisch an, die Schnur zu lösen und das umhüllende Papier abzuwickeln. Jetzt noch ein schützendes Seidenblatt — — und Erich fuhr mit einem dumpfen Aufschrei zurück, und der Karton entfiel seiner Hand.

Er traute seinen Augen nicht — er wollte, nein, er wollte, er konnte ihnen nicht trauen.

Das Bild war eine Lüge, eine gemeine, niederträchtige Infamie von dem Kerl dem Italiener. Wie eine ganz ordinär erdachte Rache, weil er ihm an dem Abend grob entgegengetreten war und ihn gestern wie Luft behandelt hatte. Weiter nichts, natürlich, weiter nichts: Es durfte nichts anderes sein, es konnte gar nichts anderes sein.

Erich lachte hart auf. So ein Schuft. Wollte er ihn so treffen? Das sollte ihm nicht glücken, warte du!: Er riß die Tür auf und stürzte auf Ninetta, das Zimmermädchen, los.

„Ninetta, wo wohnt der Maler Figila? Schnell, sagen Sie es mir, ich muß noch zu ihm hin!"

Er sah so erregt aus, daß die schwarze Ninetta ihre dunklen Augen weit aufriß und, von seiner Hast angesteckt, herausplatzte:

„Er ist abgereist, Signore, heute ganz früh wurde sein Gepäck vorbeigefahren und er kam gleich hinterher."

„Donnerwetter!" schimpfte Liedenfeld und schlug ihr die Tür vor der Nase zu.

Auch das noch, ausgekniffen, der feige Hund: Ein Dolchstoß aus sicherem Versteck — das war so die Art dieser neapolitanischen Ehrenmänner, heimtückisch in ihrem Haß, brutal in ihrer Liebe.

Er trat an den Tisch zurück und riß das Bild hoch — mit einem Aufstöhnen sank er auf seinen Koffer nieder.

Es war eine mit sicherer Künstlerhand gezeichnete Oelstudie und stellte die dunklen Felsen der Marina Piccola dar, gegen die sich eine wildschäumende Brandung warf.

Auf dem am weitesten ins Meer ragenden Felsblock stand eine bronzehäutige Jünglingsgestalt, von dem Beschauer abgewendet, sehnsüchtig die Arme ausgestreckt und den geschmeidigen Leib vorgeneigt.

Auf der gerade gegen den Fels anstürmenden Welle aber schwebte in dem prachtvoll wiedergegebenen, grünweißen Gischt ein blondes Weib, nur in zarte Schleier gehüllt — — und das Antlitz — — —

Erich starrte wie entseelt darauf hin — — das Antlitz seiner Lore war es, das ihm mit jenem rätselhaften verständnisvollen Lächeln um den Mund daraus entgegenblickte, jenes Lächeln, das er an ihr so unendlich liebte und doch so fürchtete.

War das denkbar? Wie war es möglich gewesen? Wo und wann? Er konnte nicht klar denken und seine Augen ließen das Bild nicht los.

Er hätte sie beide töten können, so haßte er sie.

Die Tür öffnete sich leise und wurde wieder geschlossen. Als eine leichte Hand sich auf seine Schulter legte, fuhr er erschrocken in die Höhe.

„Lore! Du hier?"

Er wußte nicht, daß er die vertrauliche Anrede brauchte und auch sie fiel unwillkürlich in das „du", als sie zaghaft antwortete:

„Ja, ich: sei nicht böse, daß ich dich störe; ich wollte dich noch gern sehen, ehe du fährst; ich möchte dir etwas sagen." Sie stockte. Er sah sie so merkwürdig an. In seinen rotunterlaufenen Augen lag etwas Wildes, Unstetes, das ihr Furcht einflößte. So hatte sie ihn noch nie gesehen. Als er noch immer schwieg, die eine Hand auf dem Rücken, die andere herabhängend — er hatte sie ihr nicht zum Gruß geboten, fuhr sie noch eingeschüchterter fort:

„Ich möchte dir gern sagen, daß es mir leid tut, daß ich neulich so unfreundlich zu dir war, bist du mir deshalb böse?"

Erich biß mit lesem Knirschen die Zähne aufeinander, das Blut brauste ihm in den Ohren und vor seinen steren Blicken tanzten rote Funken. Ein höhnisches Lächeln entstellte seinen scharfgeschnittenen Mund, er sagte nichts und sah sie nur unverwandt an, als sähe er sie heute zum ersten Male. Lore wurde es unheimlich zu Sinn. Sie legte bittend die Hand auf seinen Arm:

„Erich, sag' doch was: So schlimm war es doch nicht, daß du nun so furchtbar brummig bist?!"

Mit zaghafter Schelmerei blickte sie tapfer in sein kaltes Gesicht, konnte denn auch ihr Lächeln ihn nicht freundlicher stimmen?

Er war unter ihrer Berührung zusammengezuckt und öffnete jetzt den Mund zum Sprechen. Er setzte ein paar Mal an, ehe er Worte hervorbrachte:

„Das ist ja überraschend, daß du um Verzeihung bittest: Warum sollte ich dir böse sein? Böse ist man nur mit jemand, den man liebt — — wer mir — — gleichgültig ist, der kann mich doch nicht kränken."

Was redete er da? Lore war so erschrocken, daß sie dicht zu ihm trat, um ihn ganz nahe zu sehen.

„Erich, wie meinst du das?" stieß sie hervor, „ich denke, du hast mich lieb?"

Er riß die Hand hinter dem Rücken hervor und hielt ihr statt aller Antwort das Bild dicht vor die Augen.

„Weißt du, wer das ist?" schrie er sie an; „das ist das Mädchen, das ich angebetet habe, an die ich geglaubt habe, die ich liebte — — liebte — — ach, mehr liebte, als meine Mutter!"

Lore war zurückgetaumelt und lehnte leichenblaß am Tisch.

„Woher hast du . . . ?"

„Ja woher, woher!" Seine Stimme war heiser vor wütender Qual. „Er hat es mir zum Abschied geschenkt, dein sauberer Herr Maler, als Andenken an dich, an Capri, an die schöne Lore . . . an meine Dummheit: Ach, an meine blödsinnige, törichte Liebe!!"

Mit einem stöhnenden Aufschluchzen schlug er beide Hände vor das Gesicht, das Bild fiel zu Boden. Lore hatte ein Gefühl, als sei mit einem Schlage etwas in ihr gestorben. Dumpfe Ruhe lag auf ihr, wie eingefroren blickten ihre Augen, beinahe neugierig, auf den Fassungslosen. Er glaubte so etwas von ihr? Ohne Fragen? Konnte ein Freund das? Schwerfällig hob sie das Bild auf.

Ja, sie erkannte es, sie hatte die Szene dazu neulich im Atelier gesehen. Figila hatte solange geschmeichelt, bis sie ihm erlaubte, ihren Kopf und den Ansatz der Schulter zu zeichnen. Diese Röte zorniger Scham färbte ihre blassen Wangen . . . so durfte ein Künstler das ihm geschenkte Vertrauen mißbrauchen?

Sie legte das Blatt auf den Tisch zurück . . . vorbei: Auch dieser hier war ihr zur bittersten Enttäuschung geworden. Was sollte sie ihm noch sagen? Wozu sich verteidigen? Er würde ihr ja doch kaum vertrauen, wenn sie ihm auch die Wahrheit erzählte. Daß er dies von ihr glaubte, vergaß sie ihm nie: Mit müdem Schritt ging sie zur Türe.

(Forts. folgt.)

*

Aus aller Welt.

— **Schließung weiterer Weltkonzerne.** Wie der amtliche Polizeibericht meldet, haben in Dresden in den letzten Tagen nicht weniger als acht weitere Sportkonzerne ihr Dasein aufgegeben. Durch die Kriminalpolizei wurden der Elbflorenzkonzern, der Fortunakonzern, der Handicapkonzern, der Matadorkonzern und zwei weitere Konzerne aufgehoben. Weitgelder wurden diesen Konzernen in Höhe von je 100 000 bis 2 Millionen Mark zugetragen. Bei allen Konzernen zeigten sich große Unterbilanzen.

gelegt wird, um eine weitere vollständige Verelendung der Bergarbeiterschaft zu verhindern. Die Belegschaft ersieht durch das stete Anwachsen der Preise für die wichtigsten Bedarfs- und Gebrauchsartikel nur den einen Ausweg, daß durch eine mindestens 30—40prozentige Lohnerhöhung dieser Verelendung gesteuert werden kann. Weiter protestiert die Belegschaft gegen die Willkür der Unternehmer, die an einem Abbau der Löhne und an einer Verlängerung der Arbeitszeit arbeiten. Dadurch würde das Heer der Arbeitslosen noch vermehrt. Die in der Regierung vertretenen Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes machen sich der Verelendung der Arbeiterschaft mit schuldig, wenn sie nicht mit der Regierung ernstlich den Kampf aufnehmen gegen alle Wucherer, Schieber und besonders die Kriegsgewinnler. Die zehn Punkte des A. D. G. B. sind eine geeignete Grundlage, auf der die Arbeiterschaft sich finden kann. . ."

*

(O) **Duisburg**, 31. Aug. (**Schlimmes Kirmesende.**) Auf dem Heimwege von der Kirmes in Duisburg-Beek entspann sich zwischen vier betrunkenen Männern ein heftiger Streit. Die Beteiligten gingen mit Holzpfählen und Messern aufeinander los. Einem Arbeiter wurde durch einen Schlag mit einem Holzpfahl der Schädel gespalten. Der Mann war sofort tot. Zwei andere Beteiligte erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der vierte Mann, der unverletzt blieb, wurde verhaftet.

Der Katholikentag in Frankfurt a. M.

In der zweiten öffentlichen Versammlung im Schumanntheater sprach am Montag über das Thema Familie und Schule als Pflanzstätten des Volksgemeinschaftsgeistes Fräulein Marie v. Grebsattel, wobei sie zum Schluß betonte, daß die Gemeinschaftsschule Schule und Kirche, Schule und Haus trenne. Die Katholiken verlangten mit aller Bekenntnistreue die Bekenntnisschule. (Stürm. Beifall.) Möge Gott ihnen doch noch eines Tages die Verwirklichung des alten tief im Herzen bewahrten Ideals schenken. — Im Anschluß an die Ausführungen schlug der Vizepräsident folgende Entschließung vor: „Wir deutsche Katholiken bekennen uns in treuer Anhänglichkeit zu unserem schwergeprüften heißgeliebten Vaterlande. Wir werden alle unsere Kräfte hingeben zum staatlichen und wirtschaftlichen Wiederaufbau für den geistig, sittlichen Wiederaufstieg unseres Volkes mit dem uns Gott zur Bluts- und Stammesverwandtschaft durch jahrhundertelange Schicksalsgemeinschaft in bösen und guten Tagen verbunden hat. Wir wollen stolz bewahren das Erbe deutschen Wesens, das Erbe deutscher Schaffenslust und pflichtbewußter Arbeit, das Erbe treuen Gottesglaubens und christlicher Lebenssitten. Voll Vertrauen auf Gott wollen wir diesen hohen Schatten lebendig machen in der Stunde deutscher Not. Wir wollen zusammenstehen, als ein unzertrennliches einiges Volk von Brüdern, indem der eine den andern liebt. Wir wollen Trost im Unglück und Bewahrung vor Uneinigkeit suchen in dem Segen hingebender Arbeit für des Volkes äußere und innere Erneuerung, auf daß unsere Kinder das Beispiel ihrer Väter segnen und sich dereinst erfreuen eines wiedererstandenen herrlichen Vaterlandes." — Unter Beifallsbezeugungen stimmte die Versammlung der Entschließung zu.

Ueber die Bildungsaufgaben des Katholizismus sprach Universitätsprofessor Reichstagsabgeordneter Dr. Schreiber-Münster, während Professor Merkle-Würzburg sich Dante zum Thema gewählt hatte. Zum Schluß wurde folgende Antwort des Papstes auf das Huldigungstelegramm verlesen: Die Gefühle der Ergebenheit, Verehrung und dankbare Gesinnung, welche die in Frankfurt versammelten Katholiken Deutschlands dem Heiligen Vater ausgesprochen haben, haben Se. Heiligkeit mit Wohlwollen entgegengenommen und erwidert sie mit vielem Dank und mit dem Wunsche, daß die Arbeiten unter dem Segen der Bischöfe und des Apostolischen Nuntius zum Wohle der Gesellschaft, vor allem zur Förderung der Religion vor sich gehen möge. Zu diesem Zwecke erteilt Se. Heiligkeit in innigster Liebe jedem Mitglied der Versammlung den apostolischen Segen als ein Unterpfand der Erleuchtung, der Versöhnung und des Friedens." Die Generalversammlung nahm die Verlesung des Telegramms stehend entgegen und stimmte in das darauf von dem Präsidenten ausgebrachte Hoch auf den Papst dreimal begeistert ein. Schluß der Versammlung um 8¼ Uhr. — In der Parallelversammlung wurden dieselben Vorträge gehalten wie in der Hauptversammlung. Diese Versammlung stand unter der Leitung von Fräulein Dransfeld und nahm ebenfalls einen glänzenden Verlauf.

Die Weltdepression.

Lloyd George hat in Barnsley eine Rede gehalten, in der er die irische Frage behandelte und erklärt, Großbritannien habe sich über alle Vorurteile hinweggesetzt und Irland Bedingungen wie nie zuvor gestellt, wie sie die ganze zivilisierte Welt empfehlen würde. England könne die Trennung nicht zulassen, die den Bürgerkrieg in Irland entfesseln würde. Er glaube, das irische Volk werde, wenn es sich ernstlich vergegenwärtige, daß ihm die wirkliche Freiheit angeboten sei, auch erkennen, daß es seine höchste Bestimmung sei, sich als freies Volk innerhalb einer Vereinigung freier Völker zu fühlen. Die gesamte Welt leide an den Folgen des Krieges. Man müsse nicht erwarten, daß, nachdem so viele Tausende von Millionen für Mord und Zerstörung ausgegeben seien, und nachdem sich die Weltindustrie 5 Jahre lang auf die Vernichtung konzentriert, alles richtig weitergehe, als wenn nichts geschehen sei und als habe man nur einen Sechstägigen Urlaub angetreten, vom Seebade zurückkommend, kräftiger und wohler, nur mit weniger Geld in der Tasche als bei Beginn des Urlaubs. Die gesamte Welt leide an Depression. Obwohl Amerika den überschüssigen Reichtum Europas 3 Jahre lang an sich brachte und nur 2 Jahre lang Krieg gemacht habe, leide es an großer Depression, die es je durchgemacht habe. Es gebe etwa 3 bis 4 Millionen Arbeitslose. Die Kaufkraft der Welt ist geschwächt. Die Welt ist während des Krieges ärmer geworden. England sei der Kaufladen, die Welt leide dadurch entsprechend. Es stehen sehr schlechte Zeiten bevor. Allmählich werde es aber besser, man müsse sich an die Bahnen des gesunden Menschenverstandes und die Erfahrungen halten, seinen Mut hochhalten und die Welt werde wieder in Ordnung kommen. Lloyd George bemerkte weiter: Es gebe nirgends in der Geschichte eines Landes eine Zeit, in der die Minister so viel Arbeit zu erledigen hatten.

Gestörte Veranstaltungen.

Bei der Stahlhelm-Fahnenweihe in Wülfer-Bentrup kam es gestern bei beiderseitigen Umzügen zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Stahlhelmleuten aus Halberstadt, Oschersleben und Braunschweig gekommenen Kommunisten und Unabhängigen. Gleich zu Anfang wurde ein 63jähriger Oberpostsekretär durch Kopf- und Beinschuß getötet. Die Schießerei nahm dann einen größeren Umfang an. Es gab zahlreiche Verwundete. Schließlich wurden die angreifenden Kommunisten abgeschlagen und die mitgeführte rote Fahne ihnen abgenommen.

In Halberstadt kam es gelegentlich einer Regimentsfeier ehemaliger Seydlitz-Kürassiere zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Anlaß hierzu sei die vom Obersten gehaltene Rede gewesen. Um die Mittagszeit, als vereinzelte Personen im Festlokal anwesend waren, erschienen etwa 200 Kommunisten und richteten große Verwüstungen an. Die Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her.

Eine vom Verein für das Deutschtum im Saale in Neuhaldensleben einberufene Versammlung, in der General Lettow-Vorbeck über den Feldzug in Ostafrika sprechen sollte, wurde von den Anhängern der Linksparteien verhindert. Diese hatten bereits längere Zeit vor Beginn der Versammlung zu Hunderten den Saal besetzt. Da außerdem vor dem Versammlungslokal eine größere Menge eine drohende Haltung einnahm, sodaß Zusammenstöße zu befürchten waren, wurde die Versammlung abgesagt. Erst nach längerer Zeit trat wieder Ruhe ein.

Weitere Nachrichten.

Das Tragen von Militär-Uniformen.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ordnete der Reichspräsident zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet an: Zum unbeschränkten Tragen der Militäruniformen sind nur Angehörige der Wehrmacht berechtigt. Ehemalige Angehörige der bewaffneten Macht, denen die Berechtigung zum Tragen der Uniform verliehen worden ist, dürfen hiervon bis auf weiteres nur aus besonderem Anlaß Gebrauch machen, die der Reichskanzler bestimmen wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 500 bis 10 000 Mark bestraft und haben den Verlust der Berechtigung zum Tragen der Uniform zur Folge. Wer Militäruniform trägt, ohne daß ihm die Berechtigung hierfür verliehen worden ist, und nachdem er dieser Berechtigung gemäß Absatz 1 verlustig gegangen ist, wird mit Gefängnisstrafe nicht unter einem Monat bestraft.

Verbot der Militärbeteiligung an nationalistischen Festen.

Wie eine Berliner Nachrichtenstelle von unterrichteter Seite erfährt, steht schon in den nächsten Tagen ein neues Verbot des Reichswehrministers und des Innenministers bevor, das den Angehörigen der Reichswehr und der Schutzpolizei ein für allemal jede Beteiligung an nationalistischen Feiern und Versammlungen verbietet und im Falle der Nichtbefolgung des Verbots mit sofortiger Entfernung aus der Reichswehr bezw. Schutzpolizei droht. Auch den Musikkapellen der Reichswehr ist es verboten, bei nationalistischen und einen parteipolitischen Charakter tragenden Feiern zu spielen.

Französische Schießerei wegen „Deutschland, Deutschland über alles."

Als am Sonntag ein Personenzug durch Kohprachtschütz bei Oppeln fuhr, erscholl aus einem Abteil das Lied „Deutschland, Deutschland, über alles". Die aus Franzosen bestehende Bahnhofspatrouille feuerte darauf in das Abteil hinein. Ob jemand verletzt worden ist, wurde noch nicht festgestellt.

Aus aller Welt.

— **Die Opfer des Mädchenmörders Großmann.** Auf Grund einwandfreier Indizien ist es der Kriminalpolizei jetzt gelungen, dem Frauenmörder Großmann sein drittes Opfer nachzuweisen. Es steht fest, daß er im Herbst vorigen Jahres seine Wirtschafterin, das 24jährige Dienstmädchen Johanna Sosnowski, umgebracht hat.

— **Bei lebendigem Leibe verbrannt** ist das 5 Jahre alte Töchterchen des Stuckateurs Pohlmann in Detmold. Während der Vater auswärts zur Arbeit weilte, begab sich die Mutter in die Stadt, um Besorgungen zu machen, und ließ das kleine Mädchen in der verschlossenen Wohnung, im Bett liegend, allein. Die Kleine begann mit den auf dem Nachttisch liegenden Streichhölzern zu spielen, bis das Bett plötzlich Feuer fing. Von dem sich entwickelnden Rauch in der völlig verschlossenen Wohnung betäubt, verbrannte das Kind bei lebendigem Leibe.

— **Westfälischer Straßenraub.** Der Sohn Heinrich des Viehhändlers Cordes in Stuckenborstel hatte seine in Ottersberg wohnende Braut besucht und fuhr gegen Mitternacht wieder nach Hause. Unterwegs bei Stuckenborstel sah er zwei Leute vor sich hergehen, in denen er heimwärtsgehende Landleute vermutete. Als er mit seinem Rade an diesen beiden vorüberfahren wollte, sprang plötzlich der eine von ihnen vor das Rad, der andere riß C. vom Rade, und beide raubten ihn vollständig aus, selbst das Jakett zogen sie ihm aus. Der Ueberfallene schrie laut um Hilfe, weswegen die Räuber von ihm ablassen wollten, als einer von ihnen bemerkte, daß ihr Opfer einen goldenen Verlobungsring trug. Die Räuber versuchten, den Ring vom Finger zu ziehen, und als das nicht gelingen wollte, machte sich der einer daran, mit einem Dolchmesser die Hand, an der der Ring saß, abzuschneiden. Dabei zerschnitt er die Pulsader und fügte dem C. schwere Fleischwunden zu. Infolge des Geschreis des Mißhandelten ließen die Räuber von ihrem Opfer ab und entflohen. Der Ueberfallene schleppte sich noch in das nächste Haus, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg. Das Jakett des Ueberfallenen und sein Rad wurden bei Stuckenborstel bezw. bei Sottrum gefunden.

— **400 Morgen Waldbestand abgebrannt.** Meldungen aus Halle zufolge wütet ein großer Wald- und Moorbrand in den Wäldern von Groß- und Klein-Capernoor bei Schnackenburg, dem 400 Morgen Waldbestand zum Opfer fielen. Der Moorboden brennt bis zu einer Tiefe von 3 Metern.

— **Polnischer Heimkehrerzug entgleist.** Sonntag entgleiste ein in Warschau mit polnischen Heimkehrern aus Rußland kommender Zug bei Baranowitschi. 13 Personen wurden getötet und 20 verletzt.

*

Das Eisenbahnunglück bei Rom.

Nahezu zweihundert Personen, in der Hauptsache Arbeiter, Angestellte und kleine Gewerbetreibende, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, die mit Monatskarten täglich ins Seebad Ladispoli reisen, das eine Bahnstunde von Rom entfernt in Richtung Civita Vecchia liegt, sind wie schon kurz berichtet, die Opfer eines schweren Eisenbahnunglücks geworden. Der wie gewöhnlich außerordentlich überfüllte Sonderzug, der die Badegäste heimbringen sollte, wurde auf der Station Magliano, fünfzehn Kilometer von Rom, wo heute die Katakomben von Santa Generosa liegen, von einem Güterzug angefahren und mit Ausnahme der letzten Wagen zerschnitten und zertrümmert. Zwei von der Lokomotive des Güterzuges mit voller Wucht getroffene Wagen dritter und zweiter Klasse stürzten eine Böschung hinunter und gingen vollständig in Trümmer. Hier gab es die meisten Opfer. Sie wurden zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und zerstückelt. Regen, Dunkelheit und der Ansturm der Neugierigen erschwerten die Rettungsarbeiten. Die kleine Station hatte keinerlei Hilfsmittel. Erst nach dem Eintreffen von Militär konnte ernstlich an die Aufräumung gegangen werden. Im Laufe der Nacht wurden achtundzwanzig Tote und weit über hundert Verwundete geborgen, von denen mehrere auf dem Transport nach Rom starben. In einzelnen Fällen blieben Verwundete stundenlang in den Trümmern eingeklemmt, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Die leichtgebauten Wagen waren mit ihrem Menschenmaterial zu einer unförmigen Masse zusammengepreßt. Da sich die Fahrgäste vielfach aus ganzen Familien zusammensetzten, gab es bei der Suche nach Angehörigen furchtbare Szenen. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die Schuld an dem Zusammenstoß dem Führer des Güterzuges zur Last fällt. Er hatte Weisung, den Badezug passieren zu lassen, bevor er sich auf das gleiche Gleis begab, versuchte aber statt dessen, ihm zuvorzukommen, was wegen der größeren Geschwindigkeit des Badezuges nicht mehr gelang.

— **Der neue Aufstand in Rußland.** Der Aufstand Antonows umfaßt Tambow, Zarizin und Teile des Gouvernements Saratow und Woronow. Antonow hat 14 Infanterie- und Kavallerieregimenter. Seinen Truppen gehören noch 200 000 Menschen an, Männer, Frauen und Kinder, die in den Wäldern hausen und Räubereien verüben. Die Sowjetregierung hat gegen die Aufständischen 50 000 sogenannte Kursisten (rote Fahnenträger) zusammengezogen und die Aufstandsbezirke mit Kursisten umstellt.

— **Ein Schiebernest in Magdeburg ausgehoben.** Der Untersuchungsstelle des Verkehrsamtes I und II in Magdeburg ist es mit der Kriminalpolizei gelungen, 43 Personen, Eisenbahner, Geschäftsleute, Gastwirte und Landwirte aus der Umgebung von Magdeburg und verschiedene Berliner Schieber, festzustellen, welche in die seit zwei Jahren laufenden Eilgutwagen-Beraubungen verwickelt sind. Die Räuberbande hat die Eisenbahnverwaltung um Millionen geschädigt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Vereinsnachrichten.

Kaiserau, 1. Sept. (Neuer Theater-Verein.) Am Freitag, den 26. August, wurde unter sehr guter Beteiligung im Lokale des Herrn H. Sorge-Methler ein neuer Theater-Verein gegründet, der sich den Namen „Humoristen- und Theatergesellschaft Freie Bühne-Kaiserau" zulegte. Zur Aufnahme meldeten sich 36 Herren und 14 Damen, ein Beweis, daß das Interesse für die Neugründung sehr groß ist. In den Vorstand wurden gewählt: H. Biermann, 1. Vorsitzender, H. Wrede, 2. Vorsitzender; H. Simon 1., Karl Stoch 2. Schriftführer; Friedrich Elshoff 1. und Adolf Hageborn 2. Kassierer; Johann Strauß 1. und Fritz Hamm 2. Bühnenmeister. Als Spielleiter wurden gewählt Joseph Kiel, Oskar Jost und Robert Berndt. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Herrn Joseph Kiel aus Holzwickede. Beschlossen wurde, am 11. September für den Arbeiter-Radfahrer-Verein „Fahr wohl" das Theater zu geben und am 30. Oktober einen großen Theaterabend zu veranstalten. Am 6. November wird der Verein den Arbeiter-Turnverein „Stadion" durch theatralische Gaben unterstützen und am 2. Weihnachtstag in gleicher Weise die freien Gewerkschaften in Horstmar, wie die „Freie Bühne" sämtliche freien Gewerkschaften unterstützen wird. Dem Bund soll beigetreten werden. Im nächsten Jahre soll das Stiftungsfest feierlich begangen und der Bund dazu eingeladen werden. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Pfg., für Neuaufnahmen beträgt das Eintrittsgeld 1,50 Mark. Darauf wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden H. Biermann mit einem kräftigen „Gut Freundschaft" geschlossen.

Kaiserau, 1. Sept. (Die Programme der Theater-Vereine.) Im Lokale der Frau Wwe. Schmelzer tagte eine Vorstandsversammlung der hiesigen Theatervereine. Da sämtliche Vereine in der Lage sind, im kommenden Herbst mit einem wirklich guten Programm aufzuwarten, wurde unter anderem beschlossen, eine Regelung der Theaterabende durchzuführen. Die Vorstände obiger Vereine einigten sich nach kurzer Aussprache zu folgendem Ergebnis: Theaterverein „Alt-Heidelberg"-Husen spielt am 25. September, Theaterverein „Frohsinn"-Kaiserau spielt am 9. Oktober, Theaterverein „Lohengrin"-Brecken spielt am 30. Oktober, Theaterverein „Edelweiß"-Kaiserau spielt am 13. November. Im Interesse der guten Sache bitten wir hiermit die Vorstände anderer Vereine, diese angesagten Sonntage gütigst berücksichtigen zu wollen. Erwähnt sei an dieser Stelle zugleich, daß der Dilettantenverein „Frohsinn"-Kaiserau am 9. Oktober das ergreifende baltige Schicksdrama mit Gesang zur Aufführung bringt: „Wenn Mütter fluchen!" Eine spannende Handlung sondergleichen. (Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.)

Oberaden, 1. Sept. Der Bandoneon-Klub „Alpenrausch"-Oberaden beschloß in seiner letzten Versammlung, am 9. Oktober ein Herbstkränzchen mit Preisschießen zu veranstalten. Die Vereine werden gebeten, auf diesen Tag Rücksicht zu nehmen.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
M. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 5.-Sept.: Emsdetten K. V., Kirchhellen K., Vreden K. V., Langenberg K. Rindv. Schw., Mengede K. Rindv. Pf. Schw., Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 6. Sept.: Buer V., Haltern K. V., Herzfeld K., Paderborn Rindv. Pf. Schw., Lüdinghausen V., Minden K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Hattingen K. V. aller Art.
Mittwoch, 7. Sept.: Bocholt K. V., Neuenkirchen (Kr. Wiedenbrück) K. Rindv. Schw. Hanf, Blasheim K. Rindv. Pf. Schw., Dortmund Zucht Fohlv., Meschede K. V. Schaf Hammel, Gladbeck V., Wattenscheid Rindv. Pf. Schw.
Donnerstag, 8. Sept.: Rheine V., Höxter u. Korvey Rindv. Pf. Schw. Füllen, Oppenwehe K. Rindv. Pf. Schw., Paderborn Schaf Hammel, Vlotho Rindv. Schw., Hagen 2 T. K., Lippstadt K. V.
Freitag, 9. Sept.: Rahden Rindv. Schw., Hille K. Rindv. Schw. Schaf Ziegen, Salzkotten K. Rindv. Pf. Schw., Sendenhorst K. Rindv. Pf. Schw., Medebach Schaf.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene antiseptisch bewährte
Kukirol
Schachtel M. 3.50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich
Drogerie Klinkmann, Weststraße 4.

Von der Reise zurück.
Dr. Kunsemüller.
Sprechstunden: von 10½ bis 12 Uhr und 3 bis 4 Uhr.
im hiesigen Krankenhause.
3743

NIERLB 10447 Wer rät? 3401 ASSCEL
diese zwei Städte
?
15 000 Wertpreise! 15 000 Wertpreise!
Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst u. ohne jede Verpflicht. 1 zeitgem. Gegenst. Die geringen Versandspesen muß der Einsender tragen. Außerd. gelang. noch laut Prospekt zur Verteilung: 1 Grammophon-Ap., 1 Photoap., 10 Damen- u. Herrenuhren, Schmuck- u. Gebrauchsgegenst. f. Damen u. Herren, Bücher etc. im Gesamtwerte v. etwa M. 25000. Viele Anerkennungsschr. Senden Sie sofort Lösung u. genaue Adresse mit 60 Pfg. frank. Brief, worauf Sie kostenlosen Prospekt erhalten.
VERLAG E. VOGT, HEIDELBERG L. 45.

Auf
Teilzahlung
erhalten Sie:
Herren- und Burschen-Anzüge, Schlüpfer, Covercoats, Regenmäntel, Cutaways, gestr. Hosen, Knaben-Anzüge
Kredit erhält jeder
Damen-Kostüme, Damen-Mäntel, Kleider, Kostümröcke, Damen-Stoffe, Bett-Inlett und Bettfedern, grau und weiß, und alle Manufakturwaren.
Achtung!
Ausschneiden und mitbringen!
10 Mark
Gültig für Fahrtvergütung.
Max Mischkowski,
Dorimund, Steinstr. 60.

Bequeme Abzahlungen
8729

Am Donnerstag, den 1. September, nachmittags 5 Uhr, soll am hiesigen Güterbahnhof
3747
1 Waggon Hen
meistbietend verkauft werden.
Die Güterabfertigung.

Stempelkissen
vorrätig in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.

Von Donnerstag, den 1. bis Donnerstag, den 8. September

grosser Verkauf von

Resten und Abschnitten

die sich im Laufe des lebhaften Frühjahrsgeschäfts u. des Saison-Ausverkaufs angesammelt haben, kommen mit Abschnitten zurückgesetzter Stoffe enorm billig zum Verkauf. Ausserdem bieten wir eine besondere Gelegenheit in grossen Mengen Fabrik-Resten.

Fabrik Reste Kleider- und Schürzen-Kattun bestes Fabrikat von ca. 25 cm Länge . . . . . jeder Rest 75 Pfg

Fabrik-Reste Waschstoffe aus der grössten Kattun-Druckerei Deutschlands — Dirndl-, Blumen- und Tupfen-Muster, teilweise mit kleinen Druckfehlern, in Längen bis 60 cm . . . . . Meter 6.00

Fabrik-Reste Kleider-Biber aus der grössten Kattun-Druckerei Deutschlands — teilweise mit kleinen Druckfehlern, nur gute Qualitäten in schönen Mustern . . . . . Meter 12.00

Fabrik-Reste Schürzen-Druck aus einer ersten Fabrik Westfalens — teilw. m. klein. Druckfehlern, echt indigoblau ca. 135 cm breit Mtr. 21.00 ca. 120 cm breit Mtr. 18.00

Fabrik-Reste Kleider-Velvet aus der Lindener Velvet-Fabrik — Serie I Meter 30.00 Serie II Meter 40.00 Serie III Meter 50.00 Serie IV Meter 60.00

Baumwollwaren-Reste und Abschnitte in Längen bis zu 8 Meter — Serie I Meter 6.00 Serie II Meter 9.00 Serie III Meter 12.00 Serie IV Meter 15.00

Kleider- u. Blusenstoff-Reste u. Abschnitte in Längen bis zu 6 Meter — Serie I Meter 15.00 Serie II Meter 30.00 Serie III Meter 50.00 Serie IV Meter 75.00

2 Posten Säcke
zum Teil auch als Aufnehmer geeignet
Posten I Stück 75 Pfg. Posten II Stück 2.75

GEBRÜDER ALSBERG
Hamm, Bahnhofstrasse

Wir empfehlen:

Ia. Gerstenfuttermehl	rein, 10 Pfund	17.00
Ia. Maisfuttermehl	rein . . . 10 Pfund	17.50
Ia. Kakao	. . . . . Pfund	16.00
Ia. Schinkenspeck	. . . . . Pfund	14.75
Ia. Schweineschmalz	rein . . . Pfund	15.50
Ia. Zwiebeln	. . . . . Pfund	1.30
Ia. Stück-Soda	. . . . . Pfund	0.75
Ia. holl. Vollfettheringe	. . . . Stück	0.70
Ia. große Heringe	. . . . . Stück	0.35
Ia. Kernseife	. . 3 Doppelstücke	7.00 u. 8.00

Gebr. Sirringhaus,
Weststraße 4. Hammerstraße 194.
Fernruf 393. 3740

Arbeiter-Turnverein „Morgenrot".

Donnerstag, den 1. 9. 1921, abends 9 Uhr, findet beim Wirt Stahl die

Monats-Versammlung

statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint. 3737

Der Vorstand.



Empfehle täglich frisch: 3742

Ia. Fleisch und Wurst

Heinrich Weber,
Rottstraße
Fernruf Nr. 149.



Gustin ist ein sehr feiner deutscher Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen Saucen, Gemüse, Fette u.s.w. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man

Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch-u. Frucht-Flammeris, Jdeale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Geschäftsübernahme

Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

Zigarren-Geschäft

von Herrn Uebach, Kamen, Weststraße 65, übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und preiswerte Ware meinen Kunden anzubieten, zumal ich langjährige Erfahrungen in dieser Branche habe und bitte deshalb um gütige Unterstützung.

3749 Rob. Hentschel.

Qualität und Preis entscheiden!
Diese Woche verkaufe ich zu konkurrenzlosen Preisen
prima dickes fettes Rindfleisch Pfd. 10 Mk.
Bitte beachten Sie die besonders gute Qualität.
Schweinefleisch Pfund 18.— Mark.
Hammelfleisch Pfund 8.— Mark.
Sowie alle anderen Wurst- und Fettwaren zu billigsten Tagespreisen. 3748
Nur bei Voos, Schulstr. 2.

Methler. 3031
Mutterberatung
am Freitag, um 4 Uhr im Gemeindehaus. 17

Klavier 3744
mit Garantieschein, wie neu, billigst zu verkauf.
Fritz Jürgens,
Kamen i. Westf.
Oststr. 61, Tel. 1290.

Grasverkauf.
Montag, den 5. Septbr. nachmittags 4 Uhr, soll das Gras in den Wiesen bei der Adener Mühle öffentlich verkauft werden. p3708
Anfang an der Mühle.
W. Albert.

Würmer!
Radikale Beseitigung durch echtes Wöringshofener Wurmmittel. Alleinecht: Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederlage: Drog. H. P. Thiel, Kamen, Westf. Oststr. 21. Hellweg-Drog. Jnipping i Ru ünthe. 3330

Schlüssel
mit anhängender Holzrolle von der Post bis zur Weststraße
verloren!
Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Kam. Zeitung.

Klavierstimmen. 99
Bin in den nächsten Tagen zum Stimmen und Reparieren der Pianos, Flügel und Harmoniums in Kamen anwesend. Aufträge werden in der Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegengenommen.
Ad. Jürgens senior, Klavierbauer.
Hamm, Nordstraße 8.

---

25 bis 30 Mk.
garantiert dauernd. täglichen Verdienst f. jedermann, trotz der hoh. Portospesen. Leichte, saubere, angenehme, häusliche Arbeit. — Kein Wiederverkauf. — Bitte um Adresse. Für Rückporto 20 Pfg. erb.
Glimmerkarten-Zentrale
R. Bach, Chemnitz. 3741

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens die Buchdruckerei
Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

---

2 junge anständige Leute finden 3739
Kost u. Logis
in der Nähe der Zeche Grimberg.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine junge
Milchziege
zu verkaufen. p3716
Bergkamen,
Hindenburgstraße 132.

Putzfrau oder Mädchen
gesucht. 3738
Bahnhofstr. 5.

Wachsamer Hund
(Spitz) zu verkaufen. 3746
Kolonie Glückshausen, Bergkamen, Ludendorffstraße Nr. 4.